

JOHN KEEGAN

DAS ANTLITZ DES KRIEGES

Die Schlachten von Azincourt 1415,
Waterloo 1815 und an der Somme 1916



campus

Inhalt

Danksagung	9
1. Kapitel: "GRAMVOLLE DINGE, ALT UND FERN"	11
Einstimmung	11
Die Nützlichkeit der Militärgeschichte	20
Die Unzulänglichkeiten der Militärgeschichte	26
Die "Schlacht als Stück"	37
"Töten ohne zu morden?"	50
Die Geschichte der Militärgeschichte	59
Die Erzählertradition	69
Urteilsspruch oder Wahrheit?	82
2. Kapitel: AZINCOURT, 25. OKTOBER 1415	89
Der Feldzug	89
Die Schlacht	98
Bogenschützen gegen Fußtruppen und Reiterei	105
Reiterei gegen Fußtruppen	107
Fußtruppen gegen Fußtruppen	111
Das Töten der Gefangenen	124
Die Verwundeten	129
Der Kampfwille	131

3. Kapitel: WATERLOO, 18. JUNI 1815	135
Der Feldzug	140
Was der einzelne sehen konnte	147
Die physischen Umstände der Schlacht	154
Kampfkategorien	166
Einzelkampf	167
Kavallerie gegen Kavallerie	170
Kavallerie gegen Artillerie	175
Kavallerie gegen Infanterie	178
Artillerie gegen Infanterie	185
Infanterie gegen Infanterie	188
Auflösung	225
Nachwehen	229
Die Verwundeten	232
4. Kapitel: SOMME, 1. JULI 1916	241
Das Schlachtfeld	241
Der Plan	248
Die Vorbereitungen	252
Die Armee	255
Die Taktik	267
Das Trommelfeuer	269
Die letzten Vorbereitungen	281
Die Schlacht	287
Infanterie gegen MG-Schützen	288
Infanterie gegen Infanterie	293
Der Blick übers Niemandsland	302
Die Verwundeten	313

Der Kampfwille	320
Zum Gedenken	333
5. Kapitel: DIE SCHLACHT DER ZUKUNFT	339
Das Schlachtfeld als Bewegungsprozess	339
Die Natur der Schlacht	351
Wohin treibt die Schlacht?	355
Das unmenschliche Antlitz des Krieges	374
Die Abschaffung des Krieges	388
Nachworte zur Neuausgabe	403
Bibliografie	407
Personen- und Sachregister	413

Einstimmung

Ich habe nie eine Schlacht selbst erlebt, nicht aus der Nähe, nicht in Hörweite, nicht danach auf der Walstatt. Ich habe Menschen befragt, die an Schlachten teilgenommen haben - meinen Vater z.B. und meinen Schwiegervater -, ich bin über Schlachtfelder gegangen, in England, in Belgien, in Frankreich und in Amerika, ich habe oftmals kleine Überbleibsel der Kämpfe aufgelesen - den Granatsplitter einer deutschen 15-m-Haubitze am Straßenrand des Wäldchens von Ypern, das verrostete Panzerabwehrgeschoss, das irgendein Highlander der 2. Argyll and Sutherlands im Juni 1944 in einer Obstgartenhecke von Gavrus in der Normandie achtlos zurückließ -, und ich habe den einen oder anderen handlichen Fund mit nach Hause genommen (eine Minié-Kugel von Shiloh und ein Schrapnell von Höhe 60 liegen heute zwischen Fadenrollen in einer bemalten Schachtel auf meinem Wohnzimmersims). Natürlich habe ich über Schlachten gelesen, über sie gesprochen, mir Vorträge und Vorlesungen über Schlachten angehört, und in den letzten vier oder fünf Jahren habe ich Schlachten über den Fernsehschirm flimmern sehen. Viele andere, frühere Schlachten dieses Jahrhunderts - manche überzeugend authentisch - hat mir die Wochenschau gezeigt, viele hochdramatische Spielfilme zogen an mir vorbei, und zahllose Einzeldarstellungen von Schlachten habe ich betrachtet: Fotografien, Gemälde und Skulpturen von unterschiedlicher Realistik. Aber ich habe, wie gesagt, nie an einer Schlacht teilgenommen. Und mir wird immer deutlicher bewusst, dass ich so gut wie keine Ahnung habe, wie es in einer Schlacht wirklich zugeht.

Daran ist überhaupt nichts Bemerkenswertes. Denn sehr, sehr wenige Europäer meiner Generation - ich bin 1934 geboren - haben aus erster Hand erfahren, was eine Schlacht ist - ein Erlebnis, das das Leben von Millionen ihrer Väter und Großväter einschneidend bestimmte. So kann ich denn - abgesehen von den vier- oder fünftausend Franzosen, die mit ihren deutschen, spanischen und slawischen Kameraden in der Fremdenlegion Dien Bien Phu überlebten, und den etwas größeren Kontingenten von Briten, die 1950/51 am Feldzug in Mittelkorea teilgenommen haben - in der Alten Welt keine Bevölkerungsgruppe unter 40 finden, die als Frontkämpfer eine Schlacht durchlebt hat. Wenn ich "Schlacht" und "Frontkämpfer" sage, so wird deutlich, dass ich bei dieser Feststellung einige sorgfältig ausspare; am deutlichsten gilt dies für all die Kinder im Festlandeuropa des Zweiten Weltkrieges, die zwischen 1939 und 1945 mehrfach Schlachten über sich ergehen lassen mussten. Aber es gilt auch für die Tausende britischer und französischer Soldaten, die während der Entkolonialisierung in Afrika und Südostasien unter Waffen standen, denen ich überdies die britischen Soldaten beigesellen sollte, die in Nordirland ihren gefährvollen Ordnungsdienst versehen.